

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 163.

Neuenbürg, Montag den 12. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Zum Ergebnis der Kriegsanleihe.

In der soeben erschienenen Nummer des „Bank-Archiv“ bespricht der Direktor der Deutschen Bank Dr. Helfferich das Ergebnis der Kriegsanleihe. Er stellt zunächst fest, daß der Zeichnungsbetrag von rund 4 1/2 Milliarden nicht etwa, wie häufig bei großen Emissionen, nur auf dem Papier steht, sondern „echt ist bis auf die letzte Mark“. Ferner hebt er hervor, daß der für das Reich gesicherte Betrag etwa doppelt so groß ist wie die Summe, auf die als Ergebnis der ersten Kriegsanleihe an den maßgebenden Stellen gerechnet wurde.

Mit dem Betrag von 4 1/2 Milliarden Mark übertrifft die deutsche Kriegsanleihe alle bisher in der Welt durchgeführten Finanztransaktionen, deren weitaus größte die durch zwei Anleihen aufgebrauchte französische Kriegskostenentschädigung von 4 Milliarden Mark war. Die 4 Milliarden Mark der französischen Kriegskostenentschädigung wurden seinerzeit in 2 1/2 Jahren aufgebracht, während die um 1/2 Milliarde größere deutsche Kriegsanleihe in ebensoviel Monaten vom deutschen Volke eingezahlt werden wird. Frankreich hat ferner die 4 Milliarden Mark nach Friedensschluß aufgebracht, während die deutsche Kriegsanleihe mitten im Kriege zur Begebung gelangt. Schließlich hat bei der Ausbringung der französischen 4 Milliarden das Ausland, namentlich der englische Markt, stark mitgewirkt, während die deutsche 4 1/2 Milliarden Mark die ausschließliche Leistung des deutschen Volkes sind und die Heranziehung selbst des neutralen Auslandes in voller Absicht vermieden worden ist. Der deutschen Kriegsanleihe haben unsere Feinde im bisherigen Verlauf des Krieges keine auch nur einigermaßen gleichwertige Leistung gegenüberzustellen. England hat bisher 900 Millionen Mark aufgebracht, Frankreich löst bei der Geldbeschaffung auf große Schwierigkeiten, Verhandlungen mit amerikanischen Häusern sind gescheitert, und es ist bisher nur die Beschaffung von 40 Millionen Mark in England gelungen, während man sich zu einer inneren Anleihe angesichts des Mißerfolges der kurz vor dem Krieg emittierten 800 Millionen Frank 3 1/2-prozentiger Rente bisher nicht entschlossen hat.

Als entscheidende Ursachen des großen Erfolges der Kriegsanleihe führt Helfferich an: Erstens ist Deutschlands Volkswohlstand im Laufe der letzten Jahrzehnte dem altherkömmlichen Reichtum Frankreichs und sogar demjenigen Englands vorausgeeilt. Zweitens verfügt Deutschland für Friedens- und für Kriegzeiten über eine unvergleichlich bessere wirtschaftliche und finanzielle Organisation als unsere Gegner. Drittens äußert sich der gewaltige Aufschwung unseres Volkes in dieser schicksalsschweren Zeit in einem von den Franzosen nicht erreichten und von den Engländern ungekannten Opferwillen. Und schließlich haben wir auch auf dem finanziellen Gebiete Führer, deren Willenskraft und klarer Blick den Sieg verbürgen.

Was im besonderen die Mitwirkung der breitesten Volksschichten bei der Kriegsanleihe anlangt, so kommt Helfferich nach den bei der Deutschen Bank eingegangenen Zeichnungen zu dem Schluß, daß die Zahl der Einzelzeichnungen beträchtlich größer ist als eine Million und daß etwa 1/4 dieser Zeichnungen auf Beträge bis zu 2000 Mark entfallen.

Die 4 1/2 Milliarden, greifbar und materiell, wie sie sind, haben ihre ideale Bedeutung als Ausdruck des Willens zum Sieg, der das ganze deutsche Volk befeuert, und als Unterpfand dafür, daß uns der Sieg werden muß. Ein Volk, das in seiner Schicksalsstunde solcher Kraftleistungen fähig ist, kann nicht untergehen. Diese Gewißheit möge uns stärken. Den Feinden aber mögen die 4 1/2 Milliarden zeigen, daß alle Rechnungen auf Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Schwäche ebenso falsch sind, wie ihre Spekulationen auf die Uneinigkeit der deutschen Parteien oder Stämme. Vor allem England mag

erkennen, daß alle Pläne, Deutschland wirtschaftlich und finanziell auf die Knie zu zwingen, an unserer Macht und unserem Willen zuschanden werden müssen, daß wir durchhalten werden mit der äußersten Anspannung aller Kräfte und um den Preis der äußersten Opfer bis zu dem Frieden, der unserm Volke für die lebenden und die kommenden Geschlechter Freiheit und Ehre, Ruhe und Wachstum verbürgt.

Der Krieg.

Man erfährt jetzt aus dem Großen Hauptquartiere, daß sich dasselbe in einer französischen Mittellage befindet, wo auch der Kaiser mit seinem Gefolge weilt. An das Kaiserliche Hauptquartier schließt sich der Große Generalstab des Feldheeres an, und in dieser Stadt ist auch die Reichskanzlei mit dem Reichskanzler an der Spitze untergebracht. Das auswärtige Amt ist in der Reichskanzlei durch Gen. v. Jagow vertreten. Es sei auch erwähnt, daß die Chefs des Feldpostwesens, der Fußartillerie, des Feldmunitionswesens, der Generalintendantur und der Marine im Großen Hauptquartiere anwesend sind. Zum Großen Hauptquartier gehört ferner das Kaiserliche Freiwillige Automobilkorps, welches vom Prinzen Waldemar von Preußen und dessen Stabschef, Geheimen Kommerzienrat Bürgstein aus Berlin, geführt wird. Um die wichtigen militärischen und anderen Angelegenheiten zu erledigen, stehen dem Kaiser das Militärkabinett und das Zivilkabinett, sowie auch das Marinekabinett im Felde zur Seite. Das Kaiserliche Hauptquartier ist durch direkte Telegraphen- und Telephonverbindungen sowohl mit den Heerführern der deutschen Truppen als auch mit der Reichshauptstadt verbunden.

Frankreich und natürlich auch sein Bundesgenosse England rechnen offenbar noch auf eine günstige Entscheidung des Krieges durch die Mitwirkung der Hilfstruppen, die aus Indien und Kanada herbeigekommen sind. Aus französischen und englischen Zeitungen kann man wenigstens ersehen, daß die verbündeten Feinde Deutschlands viel Hoffnung auf diese Hilfstruppen setzen. Diese Hilfstruppen sind aber offenbar gar nicht imstande, mit einem für den Krieg so geschulten Heere, wie es das deutsche ist, zu kämpfen. Es hat sich ja auch schon wiederholt und zuletzt vor Antwerpen herausgestellt, daß die englischen Truppen nicht imstande sind, den deutschen Streitern erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. — In Frankreich kann man jetzt die für die Franzosen beschämende Beobachtung machen, daß Mitglieder der hochangesehenen „Französischen Akademie“, wie Maurice Donnay und Alfred Capus, in einer nicht wiederzugebenden Art und Weise den deutschen Kaiser, das deutsche Heer und das deutsche Volk verleumdend. Die Franzosen sind also in allen Volkskreisen sehr tief gesunken, und man kann erkennen, wohin die Wut der Franzosen über ihre verfehlten Revanchepäne führt.

In England machte man während der ganzen letzten Woche wiederholt die Beobachtung, daß die englische Regierung und auch das englische Volk in der Erkenntnis sehr unangenehmer Wahrheiten nicht mehr zurückhält. Es ist nämlich geradezu unmöglich, daß England ein wirklich großes neues Heer bald nach dem Kriegsausbruch in Frankreich absenden kann, weil es an den Bedingungen für die Ausbildung und Ausrüstung dieser neuen Feldtruppen fehlt. Auch regt sich die englische Handelswelt über den Verlust der vielen englischen Handelschiffe und die Unterbrechung der überseeischen Dampferlinien durch den Krieg immer mehr auf. Auch soll die ganze englische Finanzwelt samt dem Finanzministerium über die kolossalen Geldopfer, welche der Krieg auch England auferlegt, geradezu stutzig geworden sein. Das sieht so aus, als ob man auch

in England nach und nach einsehen lernte, daß dieser Krieg ein großes auch England schädigendes Verbrechen ist.

Berlin, 10. Okt. Warum Antwerpen nicht kapituliert, darüber wird dem „Lokalanzeiger“ aus Rosendaal berichtet: Ein hierher geflüchteter belgischer Regierungsbeamter aus Antwerpen hatte vor seiner Abreise ein Gespräch mit einem Minister, der die Gründe des Widerstandes der Stadt folgendermaßen auseinandersetzte: Das Los Antwerpens ist mit dem Ausgang des großen Kampfes, der seit mehr als drei Wochen an der Aisne tobt, innig verknüpft. Wenn die deutsche Armee in Frankreich geschlagen (!) wird, so läßt sich der Fall Antwerpens leicht verhindern. Leider wissen wir, daß der rechte Flügel der deutschen Schlachtlinie bedeutende Verstärkungen erhalten hat, die eine Entscheidung an diesem für uns wichtigsten Punkt wohl noch hinausschieben wird (!). Gelingt es den Verbündeten nicht, sich mit den belgischen Besatzungstruppen in Kontakt zu setzen, so ist der großzügige Aktionsplan Joffres und des Feldmarschalls French als gescheitert zu betrachten. Wir haben also unsere Existenz auf die eine Karte gesetzt — das Durchbrechen der deutschen Front und die Umzingelung des deutschen Heeres in Nordfrankreich.

Kopenhagen, 10. Okt. Zu dem Fall Antwerpen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Berlinske Tidende“: So mußte sich auch Antwerpen den deutschen Waffen beugen. Brialmonts stolzes Werk konnte den deutschen Mörkern nicht länger widerstehen. Die belgischen Truppen veruchteten heldenmütig die Aufgabe zu lösen, vermochten es aber nicht. Aber sicherlich hätten auch keine anderen Truppen es gekonnt gegenüber einem so zielbewußten und rücksichtslosen Gegner wie die Deutschen es sind, die, wie keine andere Nation, den Festungskrieg studierten. — „National Tidende“ schreibt: Das Ereignis kann eine große Tragweite haben und jedenfalls von großer Bedeutung für die Stellung auf dem deutschen westlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 11. Okt. (W.B.) „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Rosendaal: In Blissingen waren alle Boote von den Militärbehörden für den Transport englischer und belgischer Soldaten beschlagnahmt worden. Unter den Engländern befanden sich angeblich die Royal-Navel-Brigade und die Royal-Engineers. Als der Rückzug aus Antwerpen am Freitag abend begann, versuchten die Deutschen den Abzug zu verhindern, indem sie bei Dendermonde dem Feinde in die Flanke fielen. Deutsche Artillerie schoß auf eine Entfernung von 8 Kilometern mit verblüffender Sicherheit Schrapnells in die sich zurückziehenden Bataillone der Nachhut. Sie hatten schließlich nur die Wahl, durch das Schrapnellfeuer der unsichtbaren deutschen Artillerie aufgegeben zu werden oder auf die holländische Grenze zurückzugehen. Auch die Engländer wählten das letztere. Von St. Nicolas ging es nach Clingo, wo Waffen und Munition an die holländischen Soldaten abgegeben wurden, sodann nach Terneuzen und Blissingen. Englische Soldaten erklärten, sie fänden es unverantwortlich, daß sie ohne schwere Artillerie nach Antwerpen geschickt worden wären. Sie hätten nur einige Schiffsgechütze zur Verfügung gehabt. Am Montag befanden sich Churchill und der frühere Kriegssekretär Seely in den Forts.

Aus bester Quelle vernimmt der „Telegraaf“ aus Sas van Gent, daß ungefähr 12 000 englische Soldaten bei Selzaete über die niederländische Grenze gekommen sind. Sie gehören wahrscheinlich zur Nachhut des englisch-belgischen Heeres, das aus Antwerpen in der Richtung nach der Nordsee geflohen ist. Die Engländer wurden entwaftet und werden in Holland interniert werden. Die meisten belgisch-englischen Truppen fliehen über unsere Grenze östlich von Selzaete und besonders in der Gegend



von Mol. Viele hunderte von belgischen Soldaten sind in Bliffingen angekommen oder werden noch erwartet. Verschiedene Militärs haben erklärt, daß sie verpflichtet waren, über die holländische Grenze zu flüchten, falls sie von den Deutschen verfolgt würden, um lieber in Holland interniert zu werden, als Kriegsgefangene nach Deutschland geführt zu werden.

Amsterdam, 11. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20000 Mann. — Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten haben, wird auf 13000 geschätzt.

Brüssel, 10. Okt. General v. Bessler, der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen: Einwohner von Antwerpen! Das deutsche Heer besetzt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Wideretzlichkeit dagegen wird nach Kriegsgesetz bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.

Brüssel, 11. Okt. Sven Hedin ist in Antwerpen eingetroffen und hat seine Freude über die geringe Beschädigung der Stadt ausgesprochen.

Wien, 10. Okt. Die „Wien. Allg. Ztg.“ sagt: Die Einnahme Antwerpens ist militärisch und moralisch nicht hoch genug anzuschlagen. Daß es den tapferen deutschen Truppen, die so lange im erbitterten Gefecht stehen, möglich war, innerhalb kürzester Frist die Hauptbefestigung Belgiens, die durch Natur und Kunst zu einem der stärksten modernen Bollwerke geworden war, trotz des jähesten Widerstandes der Besatzung, die fortwährend Sulkurs erhielt, zu besetzen, zeugt von der wachsenden Offensivkraft, der ungebrochenen Ausdauer und dem hinreißenden Glanz der deutschen Truppen. Zugleich aber beweist der Fall Antwerpens, daß jeder, der auf Frankreich oder England baut, ebenso verloren ist, wie jene, die sich auf Rußland verlassen. — Die „Reichspost“ schreibt: Die Besetzung Antwerpens ist wohl, wenn vielleicht nicht der bedeutendste, sicher aber der sinnfälligste und überzeugendste aller bisherigen Erfolge der deutschen Waffen.

Wien, 10. Okt. (WB.) Die Meldung vom dem Fall Antwerpens hat in ganz Oesterreich großen Jubel erregt. Die allgemeine Besetzung wurde in Graz beim Eintreffen der Meldung vom Tode König Karls eingestellt.

Berlin, 10. Okt. Aus Greifswalde meldet der „Lokal-Anzeiger“: Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der hiesigen Universität ernannte heute den Besieger Antwerpens, den General v. Bessler, einen Sohn Greifswaldes, zum Ehrendoktor.

Kopenhagen, 10. Okt. (GKB.) Das Blatt „Politiken“ meldet von der französischen Schlachtlinie ein Vorrücken der Deutschen am linken französischen Flügel und eine ernste Bedrohung der französischen Gesamtlinie.

Basel, 10. Okt. (GKB.) Die Deutschen marschieren im Sundgau siegreich westwärts. Es wurden viele hundert Gefangene gemacht.

Berlin, 10. Okt. (WB.) Einer römischen Meldung der „Nationalzeitung“ zufolge, berichtet die „Daily Mail“ aus Petersburg, daß die Deutschen in vier Hauptgruppen in das südwestliche Polen vordringen. Drei Gruppen bewegen sich von Kalisch und Bendzin nach Warschau und Zwangorod; die vierte Gruppe rückt von Krakau längs der beiden Ufer der Weichsel vor.

Wien, 10. Okt. (WB.) Der Kriegsbericht-erstatte der „Reichspost“ meldet: Am Dienstag unternahmen die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil des äußeren Fortgürtels von Przemyśl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Meter herankommen und eröffneten erst dann ein starkes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Die Wirkung dieses plötzlichen Feuers war entsetzlich. Es waren gegen 10000 Russen zu diesem Angriff angeleitet worden und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Platze liegen. Der russische Angriff war völlig in sich zusammengebrochen.

Petersburg, 10. Okt. (WB.) Der Zar ist vom Besuche des aktiven Heeres nach Jarosloje-Sielo zurückgekehrt. Während seines Aufenthalts auf dem Kriegsschauplatz nahm der Zar Berichte des Großen Generalstabs sowie der Armeeführer Russkys und Zwanoff entgegen. Außerdem besuchte der Kaiser die Städte Nowo, Brest-Litowsk, Hselostok, Wilna und die Festung Ossowiec. So hat die mehrfach angekündigte Reise des Zaren ins Hauptquartier schon ihr Ende erreicht. Es scheint, daß er sich in

der Nähe deutscher Kanonen nicht recht wohl gefühlt hat und sein Aufenthalt in seinem wohlbewachten Schlosse dem im Felde vorzieht. Der Zweck war ja wohl auch nur, sich dem Volke zu zeigen und das ist geschehen.

Berlin, 10. Okt. (WB.) Der „Lokalanz.“ berichtet aus Kopenhagen, der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland haben einen sehr ernsten Charakter angenommen. Aus Braila wird gemeldet, daß 16 russische Kriegsschiffe von Sulina in der Fahrtrichtung Bosporus gestätet wurden.

Paris, 10. Okt. (WB.) Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Blättermeldungen zufolge hat Rußland die Forderung Perziens abgelehnt, die russischen Truppen zurückzuziehen und hat nochmals erklärt, daß es nicht beabsichtige, sich irgendwelches persisches Territorium anzueignen.

Konstantinopel, 10. Okt. (WB.) Ein Telegramm der türkischen Blätter aus Wan meldet einen neuen Kampf zwischen Kurden und Russen bei Targeroar.

Stockholm, 10. Okt. (WB.) Den Blättern wird aus New-York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ocean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Befehung der Marichallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Depeschwechsel zwischen den Regierungen in Washington und Tokio statt.

Paris, 10. Okt. Der „Temps“ meldet, daß die Altersklasse 1914, die seit 4 Wochen ausgebildet werde, demnächst an die Front gehen werde.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Der französische Ministerrat hat die Naturalisation des ehemaligen Bürgermeisters von Colmar, Blumental, beschlossen.

Bukarest, 10. Okt. (WB.) König Karol von Rumänien ist heute früh gestorben. — König Karl I. ist 75 Jahre alt geworden. Am 29. Mai 1866 hatte der damalige Hohenzollernprinz und Dragoner Rittmeister seinen Einzug in Bukarest gehalten und in fast 50-jähriger Regierungszeit Rumänien zu einem zivilisierten Staat gemacht. Der Tod des Königs, der schon länger leidend war, ist insofern von Bedeutung, als der Verstorbene mit aller Energie einen Anschluß seines Landes an den Dreiverband verhindert hatte. Doch ist sein Nachfolger und Neffe, Kronprinz Ferdinand von Rumänien und Prinz von Hohenzollern, ebenfalls deutschfreundlich und hat erst unlängst sich scharf gegen die Russenfreunde geäußert und erklärt, er werde nie den Thron bestiegen, wenn die Russenfreunde den König Karl zum Rücktritt zwingen sollten. Der neue König ist 49 Jahre alt und seit 1893 mit einer Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha verheiratet.

Karlsruhe, 10. Okt. Zu der Landtagserversammlung im Wahlkreise Karlsruhe-Ost für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Frank haben Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler von der Aufstellung eigener Kandidaten abgesehen, so daß der sozialdemokratische Kandidat Dr. Marxum mit 625 Stimmen kampfslos gewählt wurde. Ungültig waren 7 Stimmen, die Zahl der Wähler betrug 7209.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. Die Versicherungsanstalt Württemberg gibt bekannt, daß während des Kriegs wegen Mangels an verfügbaren Mitteln keinerlei Darlehen, weder an Versicherte, noch an Vaugenossenschaften, noch an Gemeinden und Amtsbürgerchaften abgegeben werden können. Wegen Kriegsausbruch ist auch die Einreichung von Heilverfahrensanträgen, insbesondere auch auf Zahnersatz, bis auf weiteres zu unterlassen. Ärztliche Gutachten, die für Heilverfahrensanträge eingehen, können nicht mehr honoriert werden.

Stuttgart, 9. Okt. In der Herrenleiderfabrik von Rosenkern u. Kann, Königstraße 18b Hinterhaus, brach heute früh 3 Uhr in der Schneiderei, die sich im obersten Stockwerk befindet, auf bis jetzt unauflöseliche Weise Feuer aus. Nach kurzer Zeit stand das gesamte Stockwerk in hellen Flammen. Das Feuer ergriff einen Seitenschlagel und bedrohte das Geschäftsgebäude einer Zeitung. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein, da in dem Geschäftsgebäude große Vorken fertiger Militärkleider und Militärstoffe lagerten.

Heilbronn, 8. Okt. Der 29 Jahre alte ledige Tagelöhner Karl Schweikert von Baihingen a. Enz, der schon wegen Stillschleppersverbrechen vorbestraft ist,

hat am 16. September in Baihingen an einem 6-jährigen Knaben, den er in einen Garten gelockt hatte, unzüchtige Handlungen verübt. Der „Schweikert“ wurde diesmal von der hiesigen Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6-jährigem Ehrverlust verurteilt.

Stuttgart, 10. Okt. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 35. württ. Verlufliste sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen aufgeführt:

Infanterie-Regiment Nr. 126, Stuttgart

1. Kompanie:

Karl Dellschläger, Birkenfeld, gefallen,
Friedrich Vogt, Oberhausen, l. verw.,
Gottlieb Dellschläger, Bieselsberg, l. verw.,
Albert Seyfried, Calmbach, vermisst.

2. Kompanie:

Christian Hanselmann, Neusag, l. verw.,
Gottlieb Adam Loffenau, gefallen,
Ernst Doll, Pfingweiler, vermisst,
Ernst Kusterer, Waldrennack, l. verw.,
Paul Großmann, Pfingweiler, l. verw.,
Gottlieb Dürr, Calmbach, vermisst.

3. Kompanie:

Julius Bärtle, Ottenhausen, verw.,
Friedrich Grimm, Loffenau, verw.,
Wilhelm Grenle, Moosbrunn, verw.,
Friedrich Stoll, Schwann, l. verw.,
Eugen Aichele, Bernbach, l. verw.,
Heinrich Kilgus, Loffenau, l. verw.,
Otto Pfeiffer, Calmbach, verw.,
Emil Fiß, Birkenfeld, vermisst,
Gustav Schraft, Rotenhol, gefallen,
Eugen Berweck, Conweiler, gefallen.

4. Kompanie:

Leutn. d. Res. Volz, Gmünd (vorr. Neuenbürg) gef.,
Karl Schönbaler, Ottenhausen, l. verw.,
Gottlob Schönbaler, Feldrennack, verw.,
Ernst Schempf, Oberhausen, verw.,
Wilhelm Weiffinger, Gaistal, verw.

5. Kompanie:

Leutn. d. R. Friedrich Offner, Wildbad, verw.,
Gottlob Knödel, Höfen, gefallen,
Friedrich Schmidt II, Neuenbürg, l. verw.,
Einz. Freiw. Gestr. Emil Adam, Loffenau, verw.,
Friedrich Obrecht, Pfingweiler, verw.,
Theodor Schumacher I, Bieselsberg, verw.,
Friedrich Volz, Calmbach, l. verw.,
" Bäckler, Schwann, vermisst,
" Keppler, Langenbrand, verw.,

6. Kompanie:

Christian Günthner, Neusag, l. verw.,
Wilhelm Stumpp, Birkenfeld, l. verw.,
Anton Schwarz, Schwarzenberg, l. verw.,
Paul Dietrich, Neuenbürg, vermisst,

7. Kompanie:

Karl Rapp, Conweiler, l. verw.,
Friedrich Rösch, Bieselsberg, verw.,
Albert Duff, Conweiler, l. verw.

8. Kompanie:

Eugen Faas, Höfen, gefallen,
Gustav Burthardt, Dennach, gefallen,
Karl Lorzang, Arnbach, gefallen,
Gustav Beck II, Pfingweiler, verw.,
Friedrich Ball II, Dennach, vermisst,
Karl König, Döbel, verw.,
Hermann Streeb, Loffenau, verw.,
Gottlieb Maulbeisch, Döbel, verw.,
Friedrich Kofuß, Wildbad, verw.,
" Kusterer, Birkenfeld, verw.

Maschinen-Gewehr-Kompanie:

Gottlieb Baier, Oberlengenhardt, schw. verw.,
Richard Förkner, Kullenmühle, l. verw.,
Ernst Gottlob König, Arnbach, gefallen.

9. Kompanie:

Karl Vast, Loffenau, verw.,
Hermann Brachhold, Wildbad, verw.

10. Kompanie:

Johann Keppler, Engldörferle, gefallen,
Ernst Schwemmler, Unterniebelbach, verw.,
Karl Burthardt, Rapsenhardt, verw.,
Friedrich Mayer, Wildbad, verw.,
" Scheerer, Waldrennack, verw.,
Ernst Ohmann, Birkenfeld, vermisst,
Karl Frommer, Höfen, l. verw.,
Johann Schucker, Bieselsberg, l. verw.

11. Kompanie:

Karl Mittel, Arnbach, verw.,
Balthar Kübler, Kriegsfreiw., Neuenbürg, verw.,
Emil Bauer, Neusag, verw.,
Friedrich Stoll, Arnbach, verw.,

Adolf Proß, Calmbach, verw.,
Friedrich Schneider, Wildbad, gefallen,
Karl Müller, Wildbad, vermisst,
Friedrich Haas, Höfen, vermisst,
Ludwig Mahler, Loffenau, vermisst.

12. Kompanie:

Louis Klenf, Schwann, verw.,
Franz Del-Nisier, Wildbad, verw.,
Emil Beck, Pfingweiler, vermisst,
Friedrich Göckle, Höfen, gefallen,
Wilhelm Kusterer, Baldrennach, schw. verw.,
Hermann Kaupp, Schwann, verw.,
Referent Louis Klenf, Schwann, verw.,
August Beck, Obernhausen, verw.,
Gottfried Milschele, Feldrennach, verw.,
Rudolf Supper, Engelsbrunn, verw.,
Gottlob Blauner, Ottenhausen, verw.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Fahrplanwünsche für die Enzbahn. Der erst kürzlich neu erschienene Fahrplan hat für die Enzbahn die so sehnlich erwünschten Fahrplanverbesserungen leider nicht gebracht. Als ganz besondere Gäste wird der Mifftand empfunden, daß der letzte Anschlußzug aus Stuttgart schon um 4 Uhr 20 Min. mittags in Stuttgart abfährt und daß der frühere tadellose Schnellzug Stuttgart-Karlsruhe u. weitere (Stuttgart ab 9 Uhr 17 Min. abends) in Wegfall gekommen ist. Es wäre deshalb dringend erwünscht, daß künftig wieder eine spätere Verbindung zwischen Stuttgart-Pforzheim und Wildbad hergestellt würde. Weiter wünschenswert wäre die Späterlegung des in Wildbad um 12 Uhr 27 mittags nach Pforzheim abgehenden Personenzuges; derselbe sollte in Neuenbürg, statt schon um 1 Uhr 08 Min., erst um 1 Uhr 25 Min., oder gar erst um 1 Uhr 30 Min., abgehen und Pforzheim etwa um 1 Uhr 50 Min. erreichen; anders liegen die Verhältnisse bei dem Abendzug nach Pforzheim, der Neuenbürg um 5 Uhr 22 Min. verläßt, dieser Zug sollte wie früher, hier schon um 4 Uhr 12 Min. nach Pforzheim abgehen, damit die Zeit bis 7 Uhr 45 Min. abends in Pforzheim besser ausgenutzt werden könnte. — An den in Pforzheim am 10 Uhr 20 Min. vormittags abgehenden Schnellzug München-Strasbourg sollte möglichst auch ein Anschluß für die Stationen Wildbad-Birkenfeld (Pforzheim) gesichert werden, dadurch würde dann vielleicht auch die Führung eines weiteren Personenzugs zwischen 8 Uhr 16 Min. vormittags und 1 Uhr 07 Min. nachmittags möglich; die derzeitige Pause zwischen diesen zwei letztgenannten Zügen ist unbedingt zu lang. Die Enztäler wünschen, daß die vorstehend erwähnten Fahrplanverbesserungsanträge seitens der k. Generaldirektion der Staatseisenbahnen eingehender Prüfung unterzogen und möglichst auch berücksichtigt werden.

Eingesandt. In den letzten Tagen hatte man des öfteren von der Bewertung der in diesem Jahre gedeihenden Eichen gelesen, und wurde dies von mancher größeren bedürftigen Familie vielleicht mit hoffnungsvoller Freude begrüßt. Ein eigenartiges Gefühl konnte indes der Leser vom letzten Freitag „Enztäler“ beim Anblick der Bekanntmachung einer uns bekannt gewordenen Gemeinde, welche Auswärtigen das Sammeln von Eichen bei Strafe verbietet, nicht unterdrücken. Eine derartige Maßregel paßt ganz entschieden nicht in unsere jetzige Kriegszeit, wo sich die Menschheit der Nationen verbrüderet. Hier kommt es recht kleinlich zur Geltung, zumal Gräbenhausen als eine unserer wohlhabendsten Gemeinden an der Spitze steht. Der Ertrag dieser Früchte ist in diesem Jahre so bedeutend wie das Jahr selbst, sodaß ein großer Teil davon verderben muß, zumal bei feuchtem Wetter ein Ausschlagen eintritt und sie dann wertlos sind und feiner unsere Landleute noch mit der Feldarbeit beschäftigt sind. Es dürfte hier die Einsicht der Schultheißenämter oder ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde am Platze sein. K.

Vermischtes.

Mag, das medizinische Rätsel. Unverwundlichen Soldatenhumor atmet ein Brief, den ein Einjährig-Freiwilliger Mediziner namens Max S. mit neun Schußwunden aus einem Garnisonsspital Nr. 26 in Mostar an eine befreundete Dame in Dux sandte. Der Student schreibt u. a.: „In Bezug auf meine Verwundung wirst du mich bald in einer medizinischen Zeitschrift mit meinen zwei Lungenbeschüssen, zwei Beckenschüssen, zwei durch die rechte Seite und drei durch die rechte Hand, neun Schüsse im ganzen, lesen. Ich singe und habe vor Ihrer Erzählung bereits Walzer getanzt. Jetzt komme ich nach Abbazia ins Sanatorium. Ich muß noch mit der linken Hand schreiben. — Max, medizinisches Rätsel.“

Der Lügenkonzern. In einer in meinem Haus eingetroffenen Zeitung, der „Noticieiro de Espana“, die in Vigo in Spanien erscheint, ist folgende Notiz zu lesen, die als aus Frankreich kommend, bezeichnet ist: „Stuttgart und ganz Württemberg sind in den Händen der Franzosen, unter französische Regierung gestellt. Der brasilianische Konsul von Stuttgart ist nach der Schweiz geflohen und dort verhungert.“

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB) Den 11. Okt. 1914, 6.20 Uhr morgens. Großes Hauptquartier, 10. Okt.

Nach nur 12tägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts und ist jetzt in unseren Händen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie; am 1. Oktober wurde das erste Fort erobert, am 6. Oktober und am 7. Oktober wurde der stark angebaute, meist 400 Meter breite Westabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend des Haager Abkommens die Beschießung der Stadt angeordnet. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, so begann um Mitternacht vom 7. auf 8. Oktober die Beschießung der Stadt; gleichzeitig setzte der Angriff gegen mehrere Forts ein. Schon am 9. ds. in der Frühe waren die Forts der inneren Linie genommen. Am 9. Oktober, nachmittags, konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden.

Die vermutlich starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt; da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinebrigade, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen.

Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englisch-belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärischen Behörden aufzufinden waren. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Okt. von dem Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen. Viele belgische und englische Soldaten entflohen nach Holland, wo sie interniert wurden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen ist bezwungen. Die Angriffstruppen vollbrachten eine außerordentliche Leistung, die vom Kaiser damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Beseler, der Orden Pour le mérite verliehen wurde.

Wien, 11. Okt. Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemyśl, der zurückgewiesen wurde; dann wurden Rückwärtsbewegungen gemacht. Die Russen mußten allgemein die Westfront räumen; unsere Kavallerie ist dort eingeritten. 5—6 russische Infanterie-Divisionen stellten sich bei Lancut und mußten gegen den San-Lauf flüchten. Ferner wurde eine Kosaken-Division und eine Infanterie-Brigade östlich von Dymow zurückgeworfen; unsere Truppen sind dem Gegner überall an den Fersen.

(WB) Den 12. Okt. 1914, 5.20 Uhr morgens. Großes Hauptquartier, 11. Okt.

Westlich von Lille hat unsere Kavallerie am 10. Okt. eine französische Kavalleriedivision

völlig, bei Hazebrouck eine andere Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Der Kampf in der Front im Westen führte bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute in Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen und über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt kein abschließendes Urteil vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Norden sind alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen Ostpreußen am 9. und 10. Okt. zurückgeschlagen worden. Auch der Umfassungsversuch der Russen über Schirwindt wurde abgewiesen. Dabei sind 1000 russische Gefangene gemacht worden. In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armeen die Weichsel. Bei Grojez, südlich Warschau, fielen 2000 Mann des zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Angustow-Suwalki sind Erfindung. Wie hoch amtliche russische Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht wurden.

Wien. Unser rasches Vorgehen am San befreite Przemyśl von der feindlichen Umklammerung. Unsere Truppen rückten in die Festung ein; wo Russen sich noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge am Sieniawa und Lezajet fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs: v. Höfer, Generalmajor.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 12. Oktober 1914, mittags.

Köln. (GRB.) Aus Tokio berichtet die „Adln. Volksztg.“ vom 4. Okt. aus russischer Quelle: Der englische Kreuzer Triumph und 2 japanische Kreuzer haben in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem Malaischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer „Emden“ japanische Reisschiffe zerstört hat.

Amsterdam. (GRB.) Der „Neue Rotterdamse Courant“ berichtet: Wie verlautet, ist der Bericht von den 32 deutschen Handelsschiffen die auf der Schelde in die Luft gesprengt worden sein sollen, sehr übertrieben. In der Tat scheint man die „Oreifeenan“ in dem Hafen versenkt zu haben, von den anderen Schiffen sind jedoch nur die Maschinen unbrauchbar gemacht worden.

Berlin. (GRB.) Ueber die Bedingungen der Uebergabe von Antwerpen meldet das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam: Die Bedingungen der Belgier für die Uebergabe Antwerpens waren: Die Bürgerwache soll nicht entwaffnet und keine Männer, auch nicht im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, gefangen genommen werden. Freiherr von der Schück ist zum deutschen Gouverneur von Antwerpen ernannt worden.

Paris. (GRB.) Nach einer Nachricht des „Petit Journal“ aus Bordeaux wird der Austausch von Kriegsgefangenen zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr tatsächlich vor sich gehen.

Kontrollversammlung des unangebildeten Landsturms 1. Aufgebots.

Die ausgehobenen Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots haben bei Vermeidung der im Gesetz angeordneten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlungen finden im **Kontrollbezirk Neuenbürg** wie folgt statt:

1. **Kontrollplatz Neuenbürg** am 16. Okt., 8.30 Uhr vormittags, bei der Turnhalle für die Gemeinden: Neuenbürg, Krumbach, Gräfenhausen, Ober- und Unternielesbach, Engelsbrand, Schwann, Birkenfeld.

2. **Kontrollplatz Neuenbürg** am 16. Okt., 10.30 Uhr vormittags, bei der Turnhalle für die Gemeinden: Bernbach, Döbel, Neusag, Rotensol, Bielesberg, Rapsenhardt, Salmbach, Untertengenhardt, Grumbach, Langenbrand, Schömberg, Schwarzenberg, Sonweiler, Feldbrennach, Denna, Höfen, Waldbrennach, Weinberg, Ottenhausen.

3. **Kontrollplatz Wildbad** am 16. Okt., 2.30 Uhr nachmittags, in der Turnhalle für die Gemeinden: Wildbad, Herrenalb, Loffenau, Igelloch, Raifenbach, Oberlengenhardt, Calmbach, Enzklösterle.

Es haben zu erscheinen:

Sämtliche bei der Landsturm-Musterung, sowie bei der außerterminlichen Musterung für tauglich erklärten Angehörigen des Landsturms 1. Aufgebots einschließlich der zurückgestellten und der für unabhörmlich erklärten Mannschaften.

Hierzu wird bemerkt:

Von den Mannschaften sind die Militärpapiere mitzubringen.

Stöße, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung, sowie verspätetes Erscheinen wird streng bestraft.

Befreiungsgesuche werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 3 Tage vor Beginn der betr. Kontrollversammlung beim Bezirkskommando Calw eingehen.

Calw, den 8. Okt. 1914.

K. Bezirkskommando Calw.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.
Neuenbürg, 9. Okt. 1914. **K. Oberamt.**

Oberamtmann Ziegele.

Die Ortspolizeibehörden

werden hiermit auf den Absatz 6 der Verfügung des stellv. General-Kommandos vom 30. 9. 14 Abt. F. Nr. 11241 Kr. aufmerksam gemacht: „Jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende ist innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazaretts, aus dem er überwiesen ist, anzumelden. Die Ortspolizei hat darüber zu wachen, daß diese Anmeldungen auch in betreff der von außerwürttembergischen Lazaretten, Genesungsheimen und Privatpflegestätten in die Heimat Überwiesenen rechtzeitig gemacht oder nachgeholt werden. Abschrift dieser Meldungen ist umgehend an das beauftragende Bezirkskommando einzusenden unter gleichzeitiger Angabe, ob der Genesende im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises ist oder nicht.“

Den 8. Oktober 1914.

Das Bezirkskommando Calw.

A. Oberamt Neuenbürg. Eichung und Nachrechnung der Wein- u. Obstweinfässer, sowie der Herbstgefäße.

Fässer, in denen Wein und Obstwein (Most) bei sachweisem Verkauf dem Käufer überliefert wird, sind eichpflichtig und nacheichpflichtig. Nicht hierher gehören die sogenannten Lagerfässer und die Fässer, die im Eigentum und Besitz von Personen sind, welche Wein und Obstwein nicht verkaufen. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftsabgabe müssen jedoch die zur Verkauf oder zur Einlage von Getränken dienenden Fässer der Wirte geeicht, nicht jedoch nachgeeicht sein.

Die **Nacheichfrist** für die eichpflichtigen Wein- und Obstweinfässer beträgt 3 Jahre. Fässer, die das Jahreszeichen 1910 oder ein vorhergehendes Jahreszeichen haben, müssen also vor ihrer diesjährigen Verwendung nachgeeicht werden.

Herbstgefäße sind eichpflichtig und nacheichpflichtig. Die Nacheichfrist beträgt 2 Jahre, so daß also Herbstgefäße mit dem Jahreszeichen 1911 oder einem vorhergehendes Jahreszeichen vor ihrer diesjährigen Verwendung nachgeeicht werden müssen. Nähere Auskunft erteilen die **Eichbeamten** (A. Eichamt Calw).

Den 10. Okt. 1914.

Oberamtmann Ziegele.

Ottenhausen. Für Auswärtige ist das Sammeln von Eiheln

im hiesigen Gemeindegeld bei Strafe verboten.

Den 10. Okt. 1914.

Gemeinderat.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen

rittfähigen

Ziegenbock

der Schwarzwälder rehsfarbigen Ziegenrasse anzuschaffen.

Offerte erbittet sich

Ottenhausen, den 10. Okt. 1914
O. A. Neuenbürg.

Schultheißenamt.

5000-8000 Mark

werden auf 1. Hypothek auf einen Neubau (30 000) sofort oder bis 1. November von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.



Die Buchdruckerei

des

„Enztäler“

empfiehlt sich zur Herstellung

aller Druck-Arbeiten

als:

Fakturen : Rechnungen
Zirkulare : Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
Grabreden : Broschüren
Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Bedienung bei billigsten Preisen.

Grosses Lager

in amtlichen Formularien.



Baake und Schlachte selbst! Dörreviel Obst!

Unerreicht sind
Weber's neue Haasbadöfen,
Koch- u. Bad-Örde, Fleisch-
tänher- u. Dörrapparate.
Ueber 60 000 Stück
geliefert!

Billige Preise!

Probefreierung!

Man verl. neueste Prospekte
von der ersten und größten
Spezialfabrik Deutschlands.

**Anton Weber,
Ettlingen i. B.**

Stadt Neuenbürg.

Wiederholter Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Dienstag, den 13. Okt., morgens 10 Uhr kommen aus Distrikt II Abt. „Oberer Hummelrain“ und 13 „Altwasser“

4 Km. buchene Scheiter und 69 Km. buchene Prügel auf dem Rathause öffentlich zum Verkauf.

Den 9. Okt. 1914.

**Stadtschultheißenamt,
Stirn.**

Höfen a. Enz.

Stamm- und Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. Okt. ds. Js.
vormittags 11 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus den hiesigen Gemeindegeldungen Abt. Gentesstein, Amerikanerwäldle, Ob. Wartgrund und Scheidholz zum Verkauf:

Stammholz

480 Stück I-V. Kl. mit 473,96 Zm.

Beigholz

167 Km. tannenen Anbruch.

Den 10. Okt. 1914.

Schultheiß Feldweg.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am

Donnerstag, den 15. ds. Mts.

Bei pünktlicher Auslese kann auf ein befriedigendes Erzeugnis gerechnet werden.

Käufer sind freundlichst eingeladen.

Den 10. Okt. 1914.

**Schultheißenamt,
Kircher.**

Unter-Nielesbach, den 12. Okt. 1914.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte

Karl Weber

Kaufmann

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe

Marie Weber, geb. Roth.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Okt. mittags 1/2 3 Uhr statt.



Döbel, den 12. Oktober 1914.

Codesanzeige und Danksagung.

Von tiefem Schmerz erfüllt, teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber, treuer, unvergesslicher Sohn und Bruder

Karl König

Reservist im Grenadier-Regiment Nr. 119 im Alter von 23 Jahren in der Schlacht bei Preß 7. September durch einen Granatschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste, besonders dem Herrn Geistlichen für den Trauergottesdienst, sagen herzlichen Dank

**Wilhelm Fr. König, Wegwart
und Frau, geb. Vott.**

**Großvater Wilhelm Vott, Zimmermann
und Geschwister.**